

23. 10. 2011 (18. Sonntag nach Trinitatis)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Markus 10, 17-27:

Und als er sich auf den Weg machte, lief einer herbei, kniete vor ihm nieder und fragte ihn: Guter Meister, was soll ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe?

Aber Jesus sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein. Du kennst die Gebote: »Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis reden; du sollst niemanden berauben; ehre Vater und Mutter.«

Er aber sprach zu ihm: Meister, das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf. Und Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eines fehlt dir. Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm und folge mir nach! Er aber wurde unmutig über das Wort und ging traurig davon; denn er hatte viele Güter.

I. Die Sehnsucht nach dem ewigen Leben

Liebe Gemeinde!

Da macht sich ein Mensch Gedanken – Gedanken um sein Leben.

Gedanken, um das, was bleibt. Gedanken ums ewige Leben.

Der lebt nicht gedankenlos und oberflächlich vor sich hin.

Der denkt nicht, egal was morgen ist, Hauptsache ich habe jetzt meinen Spaß.

Nein, ganz im Gegenteil, der macht sich Gedanken um sein Leben und er macht sich Gedanken um seine Zukunft.

Er möchte das ewige Leben haben. Aber wie kann er das erlangen? Was muss er dafür tun? Diese Frage treibt in so sehr um, dass er vor Jesus niederkniet und ihn um eine Antwort bittet.

Jesus antwortet nicht direkt, sondern er verweist auf die zehn Gebote.

Ja, die kennt der Mann und er hat sich sein Leben lang bemüht sie einzuhalten.

Jesus ist angerührt von diesem Mann, der so aufrichtig und engagiert nach dem ewigen Leben fragt. Er sieht ihm in die Augen und spürt Liebe für diesen Mann.

Er nimmt deutlich wahr, wie sehr der Mann bemüht ist, Gottes Gebote zu halten, doch er kennt sein Hauptproblem und weil er ihn lieb gewonnen hat, spricht er es an: Er hat ein Problem mit dem ersten Gebot.

Im ersten Gebot geht es um die Frage: Wer ist mein Gott? Auf wen verlasse ich mich?

Der Mann, der vor Jesus steht, ist reich. Aber das ist noch nicht das Problem. Das Problem ist, dass er sich so sehr auf seinen Reichtum verlässt, dass er im Entscheidungsfall nicht bereit ist, ihn loszulassen. Sein Geld ist die Nummer 1 in seinem Leben, Gott ist die Nummer zwei. Das ist sein Problem. Er spürt es und wird traurig.

Er geht traurig von Jesus weg, weil er so gebunden ist durch Geld und Besitz, dass er nicht frei ist für Gott.

II. Wovon wird unser Herz bestimmt?

Auch Jesus war traurig über seine Entscheidung **und sprach zu seinen Jüngern: Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes kommen!**

Die Jünger aber entsetzten sich über seine Worte. Aber Jesus antwortete wiederum und sprach zu ihnen: Liebe Kinder, wie schwer ist's, ins Reich Gottes zu kommen! Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme.

Sie entsetzten sich aber noch viel mehr und sprachen untereinander: Wer kann dann selig werden? Jesus aber sah sie an und sprach: Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott.

Liebe Gemeinde, das Problem war nicht der Reichtum des Mannes, sondern, dass er seinen Reichtum nicht loslassen konnte.

Das Problem war nicht sein Geld und Besitz an sich, sondern dass es das Fundament seines Lebens war.

Luther hat mal zu unserem Text von den Reichen, die es so schwer haben zu Gott zu kommen, gesagt: „Darum wird nicht der reich genannt, der viel Geld und Gut hat, sondern der, der sich auf sein Geld und Gut verlässt.“

Liebe Gemeinde, es geht nicht um eine Reichenschelte in unserer Geschichte, sondern sie will uns sagen, dass es ein Irrweg ist, sein Leben auf Geld und Besitz zu gründen.

Versicherungen, Immobilien, Geldanlagen – das soll unsere Zukunft sichern.

Nicht nur Reiche beschäftigen sich viel zu viel mit diesen vermeintlichen Sicherheiten im Leben, die doch so unsicher sein können, wie wir gerade in diesen Zeiten wieder spüren.

Es geht in unserer Geschichte um mehr als nur eine Warnung vor Reichtum. Es geht vielmehr um die Frage: „Woran hängt dein Herz?“ Hängt dein Herz an Gott, der der Ursprung und das Ziel deines Lebens ist, oder hängt es an vielen anderen irdischen Dingen?

Wenn du ganz ehrlich in dich hineinhörst, gibt es da nicht Einiges, an das du dein Herz hängst, was dich bindet, was dich letztlich unfrei macht? Nichts soll uns so binden, dass es uns unfrei macht – weder unsere Arbeit, die wir leisten und geleistet haben, noch Menschen oder Leidenschaften jeglicher Art.

Immer wenn wir gebunden sind von irgendetwas und irgendwem, ist es nicht gut für uns.

Luther sagte: „Woran dein Herz hängt, das ist dein Gott.“

Wenn Geld, Besitz, Menschen, Hobbys oder Leidenschaften unser Gott werden, dann haben wir ein Problem, weil alle diese Dinge letztlich nicht das für uns sein können, was Gott allein für uns sein kann – nämlich der Ursprung und das Ziel unseres Lebens.

Wenn Gott die Nr. 1 ist in unserem Leben, dann kann Geld die Nr. 2 sein. Dann können wir auch etwas Gutes und Sinnvolles damit machen.

Wenn Gott die Nr. 1 ist in unserem Leben, dann kann ein Mensch oder ein Hobby die Nr. 2 sein – kein Problem.

Aber Gott soll immer die Nr. 1 sein. Gott spricht: „Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

Denn alles bis auf Gott ist vergänglich und vorübergehend und wir müssen bereit sein, es loszulassen.

Gut, wenn wir uns das immer wieder klar machen.

III. Wir setzen unser Vertrauen auf Gott

Liebe Gemeinde, es geht um die Frage: Worauf setzt du dein Vertrauen im Leben? Was gibt dir Halt, Sinn und Grund?

Jesus hat den reichen Mann, den er lieb hatte, eingeladen, sein Vertrauen ganz auf Gott zu setzen „über alles Geld und Gut“.

Doch das konnte er nicht. Darum endete die Geschichte traurig.

Auch dich lädt Jesus ein, dein Leben ganz in Gottes Hand zu legen.

Das heißt, dass du lernen musst, alles andere loszulassen, wenn es sein muss – auch dein Leben irgendwann – und dich vertrauensvoll in Gottes Hand legen.

Jesus will uns nicht ärmer machen. Wer die heutige Geschichte so versteht, der hat sie falsch verstanden.

Er will uns auch nichts lieb Gewonnenes wegnehmen. Er will aber, dass wir am Ziel ankommen.

Dafür ist es nötig, dass du immer wieder die Fragen klärst:

Wer ist die Nr.1? Woran hängt dein Herz? Worauf setzt du dein Vertrauen?

Und wenn du ehrlich bist, dann weißt du, dass dein Herz an so vielen Dingen hängt und dass es dir in deinen Verzagtheiten immer wieder schwer fällt, dein Vertrauen ganz auf Gott zu setzen. Zu sehr bist du dann mit dir selber beschäftigt.

Darum fragen die Jünger Jesus: **Wer kann dann selig werden?**

Und Jesus antwortete: **Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott.**

Liebe Gemeinde, bei den Menschen ist es unmöglich, das ewige Leben zu erreichen. Wir Menschen sind nicht in der Lage, so zu leben, wie es Gott gefällt.

Und immer wieder kommt unsere Reihenfolge durcheinander. Immer wieder rutschen andere Dinge an die erste Stelle in unserem Leben und Gott gerät aus dem Blick.

Aber bei Gott ist es dennoch möglich, dass wir selig werden.

Durch Jesu Tod und Auferstehung ist es möglich geworden, dass wir sündige Menschen selig werden.

Darauf zu vertrauen, liebe Gemeinde, darum geht es.

Wir setzen unser Vertrauen auf Gott, der seinen Sohn für uns dahingegeben hat und von den Toten auferweckt hat damit wir das ewige Leben haben.

So wie es uns die Heilige Schrift verheißt: *Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.*(Joh 3,16)

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen